

Berlin 3. Juni 1927  
Jahrgang 4 • Preis 25 Pf.

Nr. 23

# LACHEN LINKS

Spingsten  
1927

Zeichnung von Karl Hollz



Für die Deutschnationalen wollen wir heuer ausgießen:



# Im Lyngmorgarten von Fritz Wilmann

Pfingsten, das liebeliche Fest war gekommen.  
Da hatte sich auch der Männergesangsverein  
„Rosen aus dem Süden 1909“

Eine Wanderung durch Berg und Tal vorgenommen.

Morgens um sechse, mit Marschgesang,  
Standen sie schon den Bahnsteig lang.

Mit umfangreichen Proviantpaketen  
(Denn draußen braucht man viel Kalorien).

Es wurde schnell noch mal an den Ausschank getreten.

Dann fuhr man, mit marschgehönten Knieen,  
Nach sechs Runden Doppelkorn aus Berlin.

Sie brausten durch Laubenkolonien,  
Lyrisch ergriffen vom Blütenschnee.

Der wurde dann feierlich angesungen;  
Es rollte aus zwanzig Sängergelungen

Der „Lenz von Hildach“ durch das Coupé.

Dann kreiste in der begeisterten Runde  
Die Feldflasche Kognak von Mund zu Munde.

Doch kaum war das erste Lied verhallt,  
Da winkten von ferne die ersten Kiefern.

Da mußten die Sänger mit Gewalt  
Wieder einen poetischen Lobgesang liefern.

Und sie schmalzten: „Wer hat dich, du schöner Wald?“

Nachdem sie den Wald da droben abgebaut hatten,  
Nahmen sie wieder, so frei und froh,

Einen Doppelten hinter die Festkrawatten.

Und das ging abwechselnd weiter so  
Bis zur Zielstation Klein-Kriekelow.

Hier sangen sie schmetternd Lebewohl.  
Die Bässe dröhnten schon alko-hohl,

Die Baritone klangen verschwommen,  
Und die Tenöre hatten Stimmbruch bekommen.

Nun mittendrin zwischen Tal und Hügel  
Stellte sich der Verein ins Karree.

Schwang sich auf seine Lungenflügel  
Und sang: „Lieb Heimatland, ade!“

Man kaufte für alle Fälle Retourkarten,  
Und stürzte sich auf den Naturgenuß.

Im nächsten Lokal „Zum Omnibus“  
Mit garantiert schattenreichem Naturgarten.

Hier sang man von der blühenden Linde  
Und goß eine Molle hinter die Binde.

Was brauchte man in die Wälder zu ziehn?  
Hier war ja alles ebenso grün.

Darauf versorgte man sich mit Kalorien.  
Ein Skatantrag (nur eine halbe Stunde)

Fand einstimmige Mehrheit in der Runde.  
Die Karten, sie knatterten hin und her.

Die Becher, sie wurden voll und leer.  
Und eh' die Sänger sich recht erreichen,

War es so gegen Abend halbzehn.  
Man mußte den letzten Zug noch erreichen.

Der stand schon drohend unter Dampf.  
Aber nach einem heroischen Kampf

Griff man ihm noch mal in die Speichen.  
Dann sangen sie alle Abteile voll.

Verstimmt die Bässe, verstimmt die Tenöre,  
Der eine in Dur, der andre in Moll:

„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“  
Doch als sie in Berlin eintrafen,

Waren 95 Prozent schon eingeschlafen.  
Nur einer sang noch mit morschen Kriem:

„Nun ade, du liebes Waldesgrün!“

## Der Bechpreller

Menschen wandeln im goldenen Licht.  
In der Großstadt nennt man das im Pflasterdeutsch:  
die Promenade. Mit einem Hagelschlag verdirbt der Himmel die ganze Herrlichkeit. Im Nu sind alle Bars, Restaurants und alle Dielen und sonstigen Stätten satter Uppigkeit getreten voll. Irgebmwo hüpfte ich rein und finde einen Nischenplatz, eng, schmal. Im übrigen, das Ganze ist ein gut dürgerliches, beträchtlich vornehm gehaltenes Lokal.

Damen haben zu tun, ihre schön gemalten Larven trocken zu bringen. Die Herren schauen zu. Durch die Finger. So nebenher. Wieder geht die Drehtüre. Ein großer, militärisch gepreister Herr, vielleicht dreifig, schiebt irgenwas weg. Eist. Gest. Und bestellst vom besten Wein. Flasche, große.

Der Kommandotön des Passknassens sorgt dafür. Alle Köpfe drehen sich dem neuen Gast zu. „Ein bißel schäbig ist er, aber sonst...“ flüstert die Rotblonde der anderen zu. Die stellt ihre Mandelagen. Zuckt die Achseln. — „Was dös wohl für a Falot is, die Stiefel sann zerfetzt... überhaupt... Bruch...“ lacht ein haustürbreiter, feister Bürger.

Der Schlanke drüben ist und trinkt. Nachdem hebt er sich mit einem Kluck, hebt den Arm zum Fenster hin und sagt heßklingend: „Die Feuerwehr, es brennt!“

Während alle Gäste nach der Feuerwehr schauen, die gar nicht da ist, macht sich der im Bruch dünn und hat das Zahlen vergessen.

Der Kellner meldet: „Zwei Flaschen Roten, ein Schnitzel, drei Zigarren...“

Der Wirt geht aus Telephon.

„Wird halt so a rumstreuender Schuster oder Schneider sein...“, meint der Dide.

Der Schuhmann tritt an den Tisch und sagt laut:

„Da liegt seine Karte... Leo von Stramm, Architekt, Oberleutnant der Reserve.“

„Ah, ich hab Sympathie gefühlt...“, flötet die Rotblonde. Die andere wirft ihr einen Dolchblid hin.

Der dicke Bürger aber geht von Tisch zu Tisch, tritt schließlich hin zum Wirt und sagt:

„Da... is die Zech... Schwamm drüber...“, und zum Schuhmann sagt der Haustürbreite:

„A Schan? is dös in dera Republik... a jeglicher Faulenzer kriegt sie Prämie...“

Arbeitslosenunterstützung nennen's die Brüder... und die Edelsten und Besten der deutschen Nation müssen sich elend rumschlagen und von der Polizei beken lassen, pfui Teufel, sann dös keine Zuhände!...“

Kudud.



# Ja, Pingsten!

„So!“ sä Mudder Krus opn Krampenamp in Hamborg an de Waterkant — un trock de witten Gardin in de beste Stun noch mal en beten torecht —, „nu kann dat for minentwegen Pingsten warn!“ Denn güng se in de Köt, hünn siek en nee blae Kökenshört vör, legg ehr roden, affschütten Hann’ öwer’n Duß tosam en dreih siek langsam rundüm, jüst as de lewe Gott, as he de Welt farbig harr: Und siehe da, es war sehr gut! En beten harr dat ja amenn op de Jaew holn, alleen rein müß de Kram doch warn. Un rein weer he. Dat Tügnis müß se siek süßen utstellen.

Un as se dor nu so stünn in de blae Schört twüschen de blanke Herdfang und den blanke Waterhahn övern Handsteen, schöw siek en witten Pipenfopp langsam, langsam ün de Ed vun de Kökenbör, un en brummische Stimm sä: „Da!“

Ul-Krus op sin groten Huspampusen weer’t. As ol Wadder Noah ut de Arche stünn he dor un mak Dgen. Un de grote, witte Pipenfopp meer warrafftig de erste witte Duw, de he utfliegen lät, narotiken, wat dat Water vun de Sündflot all saft weer. Denn dat Pingsten-Reinmalen höll he för en Sündflot un güng vullr dreu Daag nich ut sin Smöftstuw, sin „Dlendeel“, rut un verdbrew siek de Tid dormit, eenen vun sin Seilers, de ton god halv Duß vun de side Deek dahlüngen, frisch optofaten.

Da, de Sündflot weer ja nu saft. Un Mudder Krus stünn dar as de Sünn na’n Regen. Dat gew nu twars keenen Regenbagen, as he to en richtige Sündflot siek egentlich gehören deit, averken en extra gode Taz Kaffe mit wenig Ziguern to un sinen Nohm; wat ebenfoged en Windnisteken twüschen de beiden olen Ehldü bebüden dä, as dat twüschen Noah un sinen Hergott in dat ole Testament. Un denn fäten se an den lütten runnen Dösch mit de lange witte Deek un drunken und

eten darto echte Hamburger Siropsringeln, de jem ehr ole Fründ Klas Baas in Hummelsbüttel warrafftigen Gott noch bi sunn ollmodigen Stutenbäker opföret un jem toschickt harr. Un de hüllige Geiß lät op den breden Golbrand de Festsdagstassen vun Anno Krut mit de Swananhalsenkeln un grien. Un dösch de halwopen Dör vun dat „Dlendeel“ leken de Seehäsen en Seedüwels mit grote Dgen na dütt sünerliche Kleeberblatt un breihn siek en ehr Bandwark, ne’m se en op-ungen weern, lifen hen un her. Dat Kökensfüt hör up to snaden. De Dadabendör stünn apen un lät den süten Geruch vun den groten Pingstflöben sahen rut-trecken.

Zeichnung von Willi Stielner



Weist wag Ul-Krus sin Pip nich in de Gang to holn; aver he dä, dat doch. Mudder Krus kenn sinen Knafer nu all bi lüften un tunn allens anner dormantdösch rüfen. Se harr all ehr Lewbag en gode Mäs hadd.

In düsen Dgenblick harr se amer ganz wat anders to bedenken: se harr en Verlowungs-

mandel in den Klöben steken; wolken de nu Pingstünntag oder Pingstmaandag mank de Zähn friegen wurr?

Ehr grote Jung, eh’ Hein, weer jümmer noch eenspönig un söhr doch all fif Johr sinen egenen Ewer. — Oh ja — de Verlowungsmandel! Wolang weer dat her — — as se süßen — harr se süßt oder sünst wat Dummes anstell’t? Ul-Krus feel ehr rein snackh an; sin Pip harr he — weet Gott! — dörbi ut’n Mund nahmen. Un miteenmal — se wüssen beid gornich, woans dat famen weer — haren siek de beiden Den saft ümfört un gewen siek en richtigen Söten. Un as wenn dat en Tusch darto sin schull, güng dat op eenmal: Tsching-bumm! Tsching-sching-bumm! ünner dat Finster vorbi: de erste Pingstklub. Se grienen siek an, de beiden Den. — — Ja: Pingsten!

Hermann Clausius.

## Mich. von Lindenhecken: Café im Grünen

Hier stricken angejahrte Thusflanellen  
Drei Stunden lang bei einem Kaffee Socken,  
Derweilen ihre wohlbeläbten Helden  
Auf der Veranda hemsdräm’lig tarocken.

Die Kellnerin lehnt gähnend am Portal,  
Beim Trinkgeld sind die Gäste ökonomisch.  
Im Gang nach der Toilette streift einmal  
Sie eine Männerpfote. — Huch, wie komisch!

Die Damenwelt weiß vieles zu berichten  
Von Kindern, Schwieger söhnen, Enkelinnen.  
Der Rhythmus der Familienkatschgeschichten  
Wogt auf und ab in zwanzig Doppelkinnen.

„Heut’ haben mich die Brüder schön belauscht“,  
Pölkert der Gatte, seinem Skat entronnen.  
Bekräftigend kracht auf den Tisch die Faust.  
(In Wirklichkeit hat er drei Mark gewonnen.)

Thusnelda sucht die Kellnerin dafür  
Beim Trinkgeld um fünf Pfennige zu kränken.  
Der Gatte flüstert tröstend an der Tür:  
„Heut’ abend werd’ ich Sie’n Taler schenken!“

Weil er den neuen Anzug sich beschmiert,  
Bezieht der kleine Fritz von Mama Keile.  
(Es ist ganz gut, daß irgendwas passiert,  
Sonst käme man hier um vor Langeweile.)

Irmintrud, die am Kaffewärmer häkelt,  
Blickt zehneckündlich auf von ihrem Hocker.  
Jetzt, wo er grad’ so schön die Beine räkelt,  
Sieht sie: der blonde Herr trägt Knickerbocker.

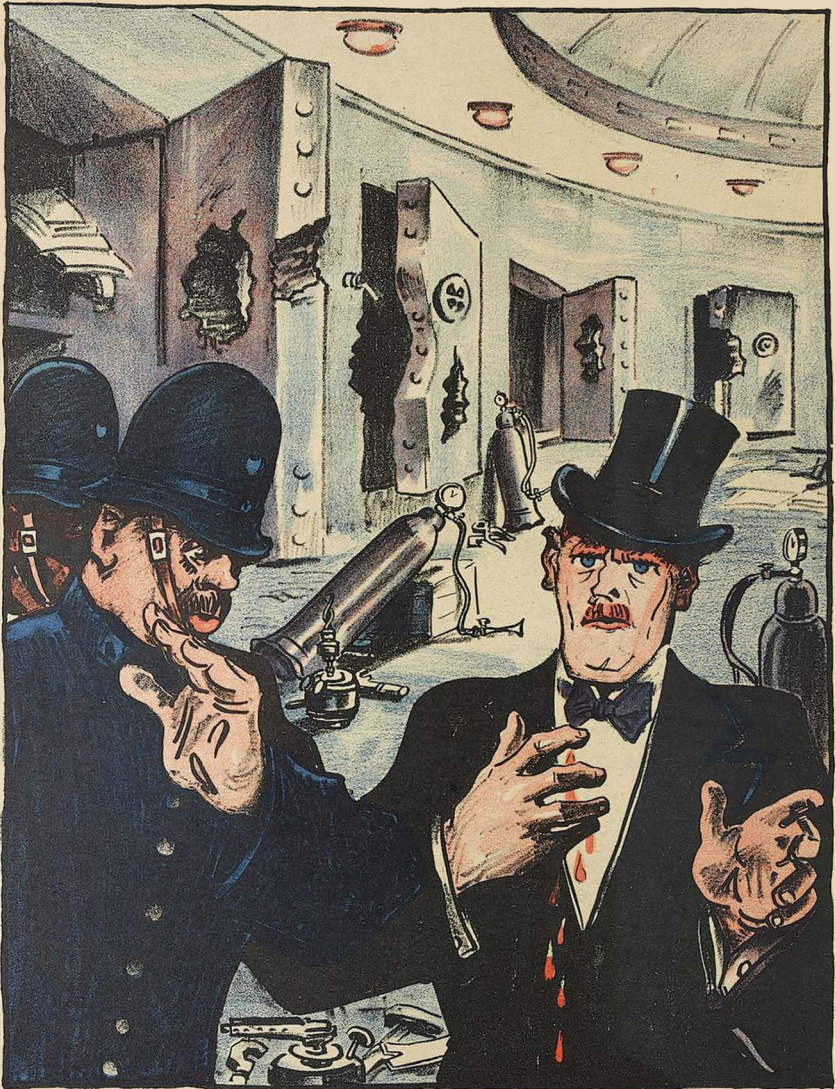
Sie tanzten gestern auf der Reunion,  
Beinahe schmeckt die Sache nach Romantik.  
Doch Mama äugt gelassen durch’s Lognon:  
„Gute Partie! Er wohnt Hotel Atlantik.“

Am Nebentische ward man was gewahr.  
Dort kau’n zwei alte Tanten Butterbröchen.  
„Dies Augeln! — Julchen, mir wüd alles klar . . .“  
So wuchern hier die Stoffe zu Tragödien!

Kalt schmeckt der letzte Schluck vom Kaffee „Hag“.  
Man trennt sich unter zärtlicher Beschmutzung.  
Wie freut man sich nach solchem Nachmittag  
In frischer Luft doch auf die Abendanzug!

# Die erbrochenen Tresore

Zeichnung von Willi Steinerl



„Sie scheinen sich beim Öffnen in den Finger geschnitten zu haben, Sir?“  
„Unbedeutend — die Verletzung des Völkerrchts ist weit erheblicher.“

## Josef Maria Frank: Ist es so? – So ist es!

Motore rattern, kläffen, knattern,  
 Propeller surren: „Hoch Rekord!“  
 Berichterstatter hört man schnattern:  
 „So siegt die Menschheit durch den Sport!  
 Der Heroismus drängt zum Startplatz  
 zum Flug von New York nach Paris!“  
 Pardon, die Herrn! Warum die Jagdhatz —?  
 Wir schnüffeln nach und uns wird — mies:  
 Den Motor dieses Helden-Kollers,  
 den treiben — Dollars, Dollars, Dollars!  
 Nur — Kies!

So ist es! Die Motore knattern  
 und rattern: „Geld! Hol' Geld! Hol' Geld!“  
 Und „Heldentum“ sieht man zerflattern —  
 wenn's dafür blind ins Wasser fällt!  
 Nicht die „Idee“ drängt hier zum Startplatz,  
 zum Flug von New York nach Paris —  
 nur einem „Scheck“ nach saust die Jagdhatz  
 zu der Profit ins Jagdhorn blies!  
 Den Motor dieses „Helden“-Kollers  
 treibt als Benzin nur — Dollars, Dollars!  
 Nur — Kies!

## Englische Parität

Zeichnung von Karl Holz



In majestätischer Unparteilichkeit verbietet das Antispreitgesetz der Regierung Baldwin in gleicher Weise den Streik der Arbeiter wie die Aussperrung der Unternehmer, falls damit ein politischer Umsturz erzielt werden soll.

## Stachus: M. d. R.

Dieses ist in uns'rem Staat das Arge,  
 Und es rüttelt hart am Fortbestand:  
 Warum gibt's nicht eine Bürgerscharge  
 Ähnlich dem Reserveleutnant.

Sie zu schaffen, scheint nicht schwer zu seien,  
 Weil ich beispielsweise schon etwas wußt':  
 Könnte man den Titel nicht verleihen  
 „Bay'rischer Reserve-Monarchist“?

Wochentags kann er für „schwarzrotgelbe“  
 Reichsbehörden fette Lieferung hamn.  
 Doch am Sonntag reißet dann derselbe  
 Vor dem Rupprecht seine Haxen zamm.

Alltags kriecht er Engländern entweder  
 Oder den Franzosen hint'hinein.  
 Nur am Sonntag zieht er stark vom Leder  
 Bei dem einundzwanzger Pfälzer Wein.

In Reserve klagt er: die Verschüttung  
 Allen Anstands bracht' die Republik.  
 Doch aktiv bescheinigt er die Quittung  
 In Beamtenhöchstgehalttribuk. —

„M. d. R.“ — das hat doch längst die Schärfe  
 Einer starken Wirkung eingeüßt.  
 Doch bei M(onarchisten), d(er) R(eserve)  
 Freut sich jeder, wenn er's wieder liest.

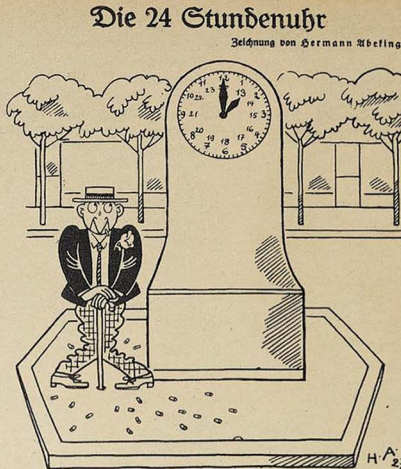
## Bequeme Zahlungs- bedingungen

„Bequeme Katenzahlungen“, inseriert die Buchhandlung Leberücken u. Söhne gute Bücher.

Daraufhin kauft Quamquam ein Konversationslexikon in sechzehn Bänden.

Zahlt fünf Mark an, kauft in dreißig Wochen raten.

Quamquam liest den ganzen Tag von früh bis abends egal Konversationslexikon. Von Aachen bis Zytomierz, Und von Zytomierz bis Aachen zurück.



Auf zwölf Uhr hat sie mich bestellt, eine volle Stunde warte ich schon, — nun schlägt's wirklich dreizehn!

## Karl Schnog: Maifestspiele an der Waterkant

Ein königliches Festprogramm wie stets bei Feldmarschallbesuchen. Der ganze Küstenstrich steht stramm. Vereine zieh'n, Matrosen fluchen.

Staatsoberhauptsempfangsbereit begrüßt man seine Schlachtenlenker. Der Wehrminister lächelt breit, mit Admiralsblick schreitet Zenker.

Bei uns herrscht alte Disziplin, bei uns gibt's immer noch Paraden mit machtvoll durchgedrückten Knien. Uns konnte kein „Potemkin“ schaden!

## Umständlich

Er. Sie.

Der Zufällige.

Ort: Kaffeehaus.

Sie (leise): „Hast du mal fünf Pfennige?“

Er (sucht): „Wedaure.“

Der Zufällige: „Gnädige Frau, kann ich mit einer Fünfpfennigmarke aushelfen?“

Sie: (hat die Angelegenheit per Postkarte erlebt.)

## Hunde

Es gibt verrückte Hunde. Och, doch.

„Mein Hund“, sagte der langhaarige Oberförster (er gehört nun einmal in eine Hundeschichte), „ist so klug, daß er ..“

„Das ist noch gar nichts“, unterbrach der krummbeinige Sekretär Grien, „mein Dackel hat gestern, als wir —“

## Die Fremdenfaison beginnt . . .

Zeichnung von Willi Geinert



„Werrer nig — twee Stück Hering, en olen Stöbel, ein Konservenduchs u dat Dortmundai von en Sommergaff —“

Nur das Wort Katenzahlung überspringt er.

Unterschiedliche Mahnungen von Leberücken u. Söhne verschwinden im Papierkorb. Auch ein längerer Zahlungsbefehl. Bis eines Tages der Gerichtsvollzieher kommt.

„Sie sind ein Schwindler“, faßt Quamquam marschmäßig zu Leberücken, „erst inserieren Sie: bequeme Katenzahlung und dann lassen Sie pfänden.“

„Sie haben seit 15 Wochen keinen Pfennig bezahlt.“

„Weiß ich. Das ist mein gutes Recht.“

„Wie?o?“

„Es war mir eben nicht bequem zu zahlen.“ J. G. N.

„Aber mein Hund erst“, fiel ihm Anton ins Wort, „ging ich gestern mit ihm über die Straße. Plötzlich kommt eine alte Frau, und mein Hund —“

„Ja, ja, es gibt verrückte Hunde“, trant der langhaarige Oberförster sein Bier leer.

„Das war heute ein interessanter Abend“, gingen alle nach Hause.

## Autoren

Vor einigen Monaten erschien in einem großen Berliner Verlagshaus ein Anekdotenbuch eines bekannten Autors.

„Eine Frage“, näherte ich mich interessiert dem Verleger, „wie hoch honorieren Sie derartige Bücher?“

„Honorieren ist nicht. Ich habe ihm einen Funderlohn gegeben.“ J. G. N.

# SOEBENERSCHIENEN!

## Karl Marx: DAS KAPITAL

Kritik der politischen Oekonomie • Zweiter Band • Buch II • Der Zirkulationsprozeß des Kapitals • Herausgegeben von Friedrich Engels

## VOLKSAUSGABE

Besorgt von Karl Kautsky unter Mitwirkung von Benedikt Kautsky  
Halbleinen 15.— Mark

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom Verlag  
**J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW68, Lindenstr. 3**

**Billige böhmisches Bettfedern**



1/2 gross, gewöhnl. 30 M.  
halbwelle 4 RM, weiße 5 RM, beste 6 u. 7 RM, daunenweich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franco zollfrei gegen Nachnahme, Muster frei, Umtausch und Rückerstattung.  
**Benedikt Sachel, Lohes Nr. 17 bei Pilsen, Böhmen.**

**Größe Answ. 1. Musikinstrumente**  
von hochbesten Präparat

**Woll & Comp., Klingenthal 72, 69**  
Gr. Kassestr. Aufw. v. M. 10.— an  
ortfr. Schalplatten M. 2.50 u. St.

**erhöhte Preisliste über teils, Streifen, Gummitar, Strick, 1. Oefenheute, Stranfen u. Bloddenpflege liefert.**

**Sanitätshaus H. Jigner, Bremen 58.**

**Musikinstrumente, Saiten u. Bestandteile**



liefert in anerkennung best. Qualität direkt ab Fabrikationsort zu billigsten Preisen unter Garantie. Kat. grat. u. frei. Aufträge v. 10 M. an portof. Gustav Kreinberg, Markneukirchen I. S. 75

**Die Frau**

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen.  
Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostern, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartierter 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.  
**VERAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 104.**

**Damenbart! Pickel! Mitesser!**

Lieberliche, schaffe unentwickelte Büste können Sie leicht selbst heiligen. Durch welche einfach, wunders. Mittel, teils gern kostenl. mit A. Maacke, Berlin SW 29/107, Willibald-Alexis-Str. 31.

**GUMMI-waren, hygien. Artikel.**  
Preisliste F. 3 gratis.  
"Medicus", Berlin SW68, Alte Jakobstr. 8

**Musik INSTRUMENTE**

Hornmores, Laute, Violinen, Mandolinen, Sprechapparat etc. u. von ed. Holz, Porzellan, etc. etc.  
**MEINELERHEROLD**  
Friedrichstr. 100, Klingenthal, S. 69  
Klingenthal, S. 69

**Meine Kamera.**



Modell 2505, 9x12, vorrätig, ausgestattet ist das Ereignis des Tages, denn sie ermöglicht es jedermann ohne Mühe und Vorkenntnisse sofort vorzügliche Bilder anzufertigen. Ausgestattet mit Extra-Rapid-Apparat F. 17, Preis: Verschluss für Zeit und Moment, 1/100 Sek. für Platten und Filmpacks, echtem Lederbezug wird dieses Modell kompl. mit 3 Metallkassetten im Einzel **5 Tage zur Probe** mit bedingungslosem Rücksenderecht geliefert. Bei Wochenzahl v. nur G. M. Verlangen Sie sofort unskizierten Prospekt mit Preisliste **2.—** auch über andere Camera- und Periscope, gratis und freel.  
**Walter H. Gartz, Berlin S. 45 Postfach 253 C**

**Werden Sie Redner!**

Lernen Sie frei und einflussreich reden!

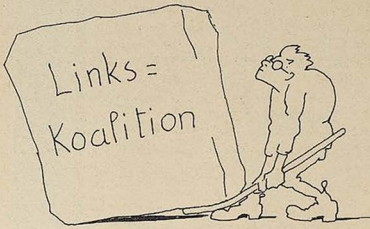
Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch den von dem Direktor der Redner-Akademie F. H. Dietz herausgegeben, tausendfach bewährten **Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.**

Nach unserer allbewährten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem geschulten, ruhigen Denker, zum freien, einflussreichen Redner und selbständigen Interessanten Gesellschaftler ausbilden. Redekunst und Denkfertigkeit werden radikal befestigt und das nach Dreifach System geübte Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Erfolge über Erwartung! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100000 Studierende!

**Redner-Akademie R. Solbed, Berlin 24, Potsdamer Straße 105 a.**

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptvertriebler: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: i. V. Erich Kuttner, Berlin-Friedenau, Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die österr. Nonparalelle 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 765. Postcheckkonto Berlin 33 193 und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götz, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.



Der Kommunist: „Diesen Block werde ich schon stürzen!“

„Aufsch!“

## Volksvertretung

In der Domelastraße, Hans numero vierundpferdich, wohnen 5 Parteien, d. h. in Wirklichkeit wohnen viel mehr drin, gar nicht zu zählen sind sie, so viel, es wimmelt von Leuten, aber ich kann doch hier keine Statistk anlegen, nehmen wir also an, es seien nur fünf. Bong. Was heißt bong? Fünf in einem Hause sind schon zuviel. Die 5 Parteien — sehen wir der Einfachheit halber von Namen ganz ab und nennen wir sie 1, 2, 3, 4, 5 — 1, 2, 3, 4, 5, sind, in einem

Hause wohnhaft, auf friedliches Zusammenleben angewiesen. Zum Beispiel: Dreiers sind diese Woche in der Waschküche, bereits haben sie die Wäsche aufgehängt, bloß ihre Waschkübel stehen noch herum, und Wierers erfanden, den Waschausschüssel ausgehändig zu bekommen zu erhalten. Neulich hat aber die Vier bei der Fünf eine anrühliche Bemerkung über die Zwei fallen gelassen, und die Fünf hat nichts eiligeres zu tun gehabt, als der Zwei die Bemerkung schön ausgeschmückt zu hinterbringen. Zweiers sind mit Dreiers intim dick befreundet und, gemeinsame Rache geschworen habend, drücken sich Dreiers jetzt möglichst lange in der Waschküche herum, um die gemeine Vier zu frozeln. Aufs äußerste aufgebracht, klopfen Wierers auf ihrer Altane das staubigste Gerümpel aus, und der ganze Dreck fliegt auf die unter ihrer Altane aufgehängte Wäsche, blütenweiße Wäsche von Dreiers. Natürlich lassen sich Dreiers das nicht gefallen und geraten mit Wierers hintereinander. Dreiers verbünden sich mit Fünfers, und die Wäsche der Wierers wird demnächst nichts zu lachen haben. Nur Einers halten es mit Niemand und mit Allen und haben deswegen 2, 3, 4 und 5 gegen sich. Zagtätig gibt es in numero vierundpferdich einen andern Krach.

Oder: Der Omnibus numero 71 ist schon hard voll. An der nächsten Haltestelle steigt trotzdem noch einer zu, ein bißchen ein

Dicker, und querscht sich auf die Plattform (vom Omnibus). Dabei zertrümmert er einem küheleganten Herrn ein Hühnerauge. Sofort löst sich die kühe Eleganz in eine Flut von Schimpfworten auf, der Dide deklamiert ebenfalls aus Leibeskräften, die Plattform murr und mischt sich ein: Krach!

Oder: Ein altes Frauchen zadelt in der Gangart vom vorigen Jahrhundert über die Straße. Doch die Autos fahren schnell, um ein Haar wär das Frauchen ein Frauchen gewesen.

Dun steht sie da, die Alte, leidenbläs und schwer atmend, als wär sie schon hinter. Leute, die eine Zeit haben, sammeln sich haufenweise an, debattieren über Gott und die Welt und auch über den vorliegenden beinahe Unfall, schimpfen ausgiebig, der Chausseur brüllt, das Frauchen heult: Krach!

Oder: Eine Schlange steht vor irgendeinem antiken Schalter an, es geht ein bißchen langsam mit der Abfertigung, die Hintern kriegen mit den Vordern, das Publikum mit dem Beamten, der Beamte mit dem Publikum, was denn? Krach!

Oder: Ein Konzert, ein Theaterstück, ein Vortrag oder sonstwas ist aus, was gibt es unvermeidlich an der Garderobe? Gedrängel, Getümmel, Krach!

Was wir so öffentliches Leben nennen oder heißen, das ist: die Einen wollen es mal den Andern richtig besorgen und laufen herum, mit Konkurrenzgefühlen geladen, sind gleich beleidigt, fühlen sich stets getroffen, sind misstrauisch, boshaft, schikanieren einander in grundloser verböhrter Geiztheit, lauter kleine gefährliche erboste Wulfen — was wir so öffentliches Leben nennen oder heißen, das ist größtenteils Krach.

Und wenn dieser Reichstag auch alles andere ist als ein Abbild des Volkes, das er vertritt, in Einem gibt er's getreulich wieder: sie haben Krach miteinander, zanfen sich, und das nennen sie Politik. Arnold Reinflein

## Heimkehr vom Stahlhelmabend

Zeichnung von Willibald Krain



Zum letztenmal, Jub, willst Du mir Feuer geben oder nicht?"



# Rußland auf der Weltwirtschaftskonferenz

Zeichnung von Jakobus Bellen



Sotolnitoff: „M. S. für Sowjetrußland bleibt die Schädigung des Kapitalismus oberstes Prinzip. Deshalb möchten wir Handelsbeziehungen mit Ihnen anknüpfen.“

# Legendulei vom lieben Gott

Der liebe Gott befand sich wieder einmal auf einer Inspektionsreise, was alle heilige Zeit einmal vorkommt. An einem Sonntag des Jahres 1926 nach irdischer Zeitrechnung landete ER auf der Erde, knüpfte sich einen langen weißen wuscheligen Vollbart ums Kinn und markierte den gütigen alten Mann aus der Bibel. Und der HERR ging über Land, um Stichproben zu machen, und so kam er auch in das Deutsche Reich, wie sich diese Republik öffentlich nennt.

Und der HERR trat in eine Kirche ein, denn das war wohl das Nächstliegende, und stellte sich vor den Pfarrer und sprach: „Ich bin der liebe Gott!“ Da bekreuzigte sich der Schwarze nach allen Regeln der Kunst und schnurrte seine Litanei ab und flüsterte in heiligem Eifer: „O Herr, gepriesen sei Dein Name für und für, aber ich weiß nicht, ob sichs für die Kirche rentiert, wenn Du Dich, o Herr, vor allem Volke zeigst, wir sind gerade so schön drin, ganz geräuschlos und ohne viel Wesens zu machen, alles zu erreichen, was wir nur wollen: keusche Literatur und Konkordat usw. Amen!“

Da ging der HERR hinweg und begab sich zu einem großen Bankier und sprach: „Ich bin der liebe Gott!“

„Lieber Gott“, sagte der Bankier und drückte seinen Klemmer fest und machte eine servile Verbeugung, „lieber Gott, laß doch bitte die Kurse steigen oder ich bin ein ruinierter Mann.“

Da ging der HERR hinweg und kam am Hause eines Theaterdirektors vorbei und hörte diesen klagen und jammern: „Ach du lieber Gott, ach du lieber Gott, was fang ich nur an, was fang ich an!“

Da ging der HERR ohne einzutreten weiter und begab sich in die elende Wohnung eines Proletariers, wenn man diese Baracke Wohnung nennen kann, da saßen Mann und Weib und kleine Kinder hungrig und frierend in einer erbärmlichen Stube, und der

liebe Gott sagte voll unendlicher Güte: „Ich bin der liebe Gott!“

Und der Arbeiter sagte: „Zu mir kommst Du? Ich dachte, Du seist nur für die bessern Leute da!“

Da begab sich der HERR hinweg und besuchte eine Volksversammlung, trat zu dem Redner und sprach: „Ich bin der liebe Gott!“

„Sie irren!“ sagte Häuser, denn er war es. „Der liebe Gott bist ich!“

Da ging der HERR hinweg zu einem Atheisten und sprach: „Ich bin der liebe Gott!“

„Der liebe Gott? Gott ist eine Sache des Glaubens“, sagte der Atheist. „Aber wer glaubt schon ernstlich daran!“

Da ging der HERR hinweg zu einem Philosophen, der trachtete, die Welt zu verbessern, und sprach: „Ich bin der liebe Gott!“

„So, Sie sind das!“ sagte der Philosoph und wies zum Fenster hinaus: „Da brauchen Sie sich wirklich nichts drauf einzubilden.“

Da ging der HERR hinweg und begab sich in ein Amüsierlokal, da waren viele Mädchen, die kamen ihm so bekannt vor, und ER wandte sich an einen jungen Mann und fragte: „Wer sind diese?“

Und der junge Mann lachte: „Die, das sind lauter gefallene Engel!“

„Dadrum!“ murmelte der HERR in seinen Bart und verließ das Lokal.

Da ging der HERR zum Allerhöchsten nach Doorn und schickte seine Karte hinein: „Ich bin der liebe Gott!“

Und es kam ein livrierter Diener heraus und überreichte dem lieben Gott ein säuberlich gedrucktes Formular: „Solange meine Untertanen meine gerechten Forderungen nicht voll und ganz befriedigt haben, kann ich leider keine Almosen mehr spenden! I. R.“

Da machte der liebe Gott, daß er wieder in den Himmel kam.

Arnold Reinstein

## Wandlung

Zeichnung von Herbert Anger



## Beichte

Zur Beichte erscheint ein junger Mann von angenehmem Äußern.

„Ehrwürdiger Vater, ich habe gegen das sechste Gebot gesündigt.“

Sinnend fragte der Priester: „Wie oft, mein Sohn, hast du gegen das sechste Gebot gesündigt?“

Errötend neigte der Beichtende sein blondes Haupt: „Ehrwürdiger Vater, ich kam hierher, um mich zu demütigen, nicht um zu prahlen!“

## L. L. Zeitungsschau

Die Dresdener Volkszeitung meldet am 18. Mai 1927:

Theaterabend. Die Sozialistische Arbeiterju-

Die Bank Wunderlich & Co. steht vor der Pleite. „Ich möchte mein Geld abheben“, erklärt die fünfjährige unerschrockene Eroica mit Gewittermienen.

„Sind Sie volljährig?“, erkundigt sich liebenswürdig Wunderlich.

„Ich lasse mein Geld stehen“, flötet Eroica.

gend hat am 26. Mai (Himmelfahrt) im Albert-Theater, vormittags 10 Uhr, eine Vollvorstellung: Flaks-mann als Erziehler. Preis für alle Plätze 60 Pfennig.

Glückliche Jugend, deren Abend schon um 10 Uhr vormittags beginnt!

\*

Im „Fehmarnschen Tageblatt“ vom 3. Mai inseriert ein Landwirt:

Verkaufe feststehende  
Studen und Ferkel  
Schenk, Bischof.

Wenn die Ferkel zu brüten anfangen, mögen nette Schwärmerinnen dabei herauskommen!



H. BALUSCHER.

„Es äugt nach dem bunten Ballon und wundert sich, daß es ihn nicht greifen kann. Ist das nicht niedlich, Fritz?“  
„Siehst du, Marie, da hat es gleich sein ganzes künftiges Leben.“

# Der tiefere Grund

Zeichnung von Willibald Stein



„Wie konnten Sie, Herr Graf, nur für dieses entsetzliche Republikshukgesetz stimmen? Sie bezeichneten doch so oft die Monarchie als die ideale Staatsform.“  
„Eben Inädigste — deshalb viel zu schade für dies Döbelvott!“